

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

13.10.1933 (No. 283)







man auch die Folgerungen im Ausland zieht und den Namen der deutschen Nation mit den von ihr geschaffenen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts in richtigen Einklang bringt.

### Die Beschäftigung weiblicher Beamter.

Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumassnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staat seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzurängen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Hand habe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Beförderung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsüberführung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienst dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichtes, das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gefährdet erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

### Neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen.

Die Deutsche Reichsbahn nahm am Donnerstag in Bieren ein neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen in Betrieb, auf dem ganze Waggons vom Güterbahnhof über die Straße zu solchen Firmen befördert werden können, die keinen eigenen Gleisanschluss besitzen. Der Güterwagen wird vom Gleis über eine kleine Ueberladerampe auf ein von 16 Rädern getragenes Fahrgestell gezogen, das mit einem Schlepper fortbewegt wird. Dieses Fahrzeug bildet also gewissermaßen die Verlängerung des Schienenweges und stellt somit ein fahrbares Anschlußgleis dar. Man verspricht sich von dieser Einrichtung bedeutende wirtschaftliche Ersparnisse, da die zeit- und kostenfordernden Umladungen vermieden werden.

### Reichsbauerntag in Weimar vom 20. bis 23. Oktober 1933.

Wie die Pressefeste des Reichsbauernführers mitteilt, findet in der Zeit vom 20. bis 23. Okt. 1933 der Erste Reichsbauerntag in Weimar statt. Das Programm sieht zunächst für Freitag, 20. Okt., eine Begrüßung des Reichsbauernführers, die Einweihung des Darrrehauses, sowie abends eine VV-Sitzung und eine Fest-

aufführung vor. Am Samstag, 21. Okt., vormittags, wird der Landwirtschaftsminister Walter Darré über die Agrarpolitik im Dritten Reich, dann Wilhelm Meinberg über den Bauern im Dritten Reich und Walter Granzow über Neubildung des deutschen Bauerntums sprechen. Nachmittags sind weitere Vorträge von Karl Mos, Freiherrn von Wangenheim, Erwin Mehner und Dr. Haupt vorgesehen. Der Sonntag vormittag ist gleichfalls mit Vorträgen namhafter Persönlichkeiten ausgefüllt. Bei der dann für Sonntag nachmittag anberaumten großen Bauernkundgebung werden Ministerpräsident Marischler, Landesbauernführer Bendert, Staatsrat Meinberg und Reichsbauernführer Darré das Wort ergreifen.

## Fürst Max Egon zu Fürstenberg vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Am heutigen 13. Oktober beacht Fürst Max Egon zu Fürstenberg sein 70. Geburtstag. In einfachen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Feiern der ganzen Bevölkerung auf Schloss Heiligenberg und in der alten Residenzstadt Donaueschingen wird die Feier, welche der Fürst in weitesten Kreisen genießt, zum Ausdruck kommen.

Das Haus Fürstenberg gehört zu den ältesten deutschen Dynastengeschlechtern. Auf dem gleichen alemannischen Boden, dem es entstammt, blüht es heute noch. Der Fürst ist das Haupt des Gesamthauses; er folgte seinem Vater in dem böhmischen Fideikommiss Fürstlich 1896 seinem kinderlos verstorbenen Vetter Karl Egon im schwäbischen Gausgut. Aus der im Jahr 1889 mit Gräfin Irma von Schönborn-Buchheim geschlossenen Ehe gingen drei Söhne und zwei Töchter hervor. Einer der Söhne, Prinz Friedrich Eduard, ist 1916 im Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Frühzeitig trat der Fürst in die politische Laufbahn ein und spielte im öffentlichen Leben Deutschlands und Oesterreichs, besonders auch im politischen Leben des alten Oesterreich, eine hervorragende Rolle, wo er immer im nationalen Lager der Deutschen zu finden war. Als Mann des deutschen verfassungstreuen Großgrundbesitzes im böhmischen Landtag und im österreichischen Herrenhaus und als 1. Vizepräsident des Herrenhauses fand der Fürst jahrzehntlang in vorderer politischer und nationaler Kampffront. Als Ständeherr gehörte der Fürst weiterhin als Mitglied dem preussischen Herrenhaus, der badiischen Ersten Kammer und der württembergischen Kammer der Ständeherrn an.



Fürst Max Egon zu Fürstenberg. Neueste Aufnahme des Jubilars. Photo: Grill-Donaueschingen.

Der Fürst, der den Weltkrieg an der Front mitmachte und im Kriege für tapferes Verhalten vielfach ausgezeichnet wurde, war Oberst à la suite der preussischen Armee und des zweiten Seebataillons und Oberstmarischall des deutschen Kaisers. In der alten österreichischen Armee hatte er den Rang eines Generalmajors. Bekannt ist die innige Freundschaft, die den Fürsten mit Kaiser Wilhelm II. verband. Alljährlich weilt der Kaiser als Gast des Fürsten in Donaueschingen. Da der Fürst zugleich von Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hochgeehrt war, war er oft die Vertrauensperson zwischen Berlin und Wien.

Mit jugendlicher Begeisterung und nationalem Schwung nimmt der Fürst an der nationalen Erhebung Deutschlands und dem Aufbruch zur wahren Volksgemeinschaft, die er immer schon in vorbildlicher Weise gepflegt hat, Anteil. Auf dem unerschütterlichen Reichsparteitag in Nürnberg war der Fürst der Ehrengast des Führers.

Der ritterliche, mit hervorragenden Eigenschaften des Charakters und des Geistes begabte lebensfröhliche Fürst war auch stets ein hochherziger Förderer der Künste und Wissenschaften. Nicht nur, daß er seine dauernde Sorge den eigenen fürstlichen Sammlungen, der weltberühmten fürstlichen Bibliothek in Donaueschingen, der dortigen reichhaltigen Gemäldesammlung und dem wichtigen Archiv zuwandte und sie nach modernen Gesichtspunkten ausbaute, trat er vor allem auch als Schützer der Musik in die Schranken. In Musikfreuden werden die unter seiner Schutzherrschaft geblühten Donaueschinger Kammermusikfeste unvergessen bleiben.

## Die Genfer Schwierigkeiten.

Vergebliche Einigungsversuche zwischen England, Frankreich und Amerika

Genf, 13. Oktober.

Die letzten Schwierigkeiten in Genf haben sich in erster Linie aus der neuen Schwärzung der englischen Politik ergeben. Der englische Außenminister Simon hat bekanntlich schon einmal im September vorigen Jahres durch eine feindselig gehaltene Note an Deutschland die Abrüstungskonferenzen torpediert. Der englische Außenminister hat aber dann im November 1932 in einer Erklärung vor dem Büro der Abrüstungskonferenz diese Note völlig preisgegeben und grundsätzlich

die Gleichberechtigung Deutschlands anerkannt. Im Dezember vorigen Jahres ist dann die bekannte Gleichberechtigungsforderung von den Großmächten angenommen worden. Für die praktische Durchführung der Gleichberechtigung hat dann der Macdonaldplan ein Programm aufgestellt, dem sich Deutschland, wenn auch unter schweren Bedenken, angeschlossen hat. Dieser Macdonaldplan ist am 16. März 1933 von den an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten als weitere Diskussionsgrundlage angenommen worden, also sechs Wochen nach der amtlichen Uebernahme der Regierung durch den Nationalsozialismus in Deutschland. Der Vorwand, daß die Forderung der innerpolitischen Lage in Deutschland die Durchführung der Gleichberechtigung bisher gegebenen Zusagen hinsichtlich der Abrüstung nicht vorzuziehen sei, ist eine Verharmlosung der Tatsache, daß die im Verlaufe der Diktat festgelegte Abrüstung durchgeführt wird und verlangt für sich keine Abrüstung.

Von englischer Seite ist in den Verhandlungen am Donnerstag den Vertretern Frankreichs, Italiens und den USA ein Vorschlag gemacht worden, nach dem die vier Mächte auf der am Montag beginnenden Verhandlung des Hauptauschusses einen gemeinsamen Bericht über den Stand der Verhandlungen vorlegen sollen. Nach englischen Wünschen soll dieser Bericht auch dann erfolgen, falls bis dahin keine Einigung mit Deutschland erzielt worden sei. Dieser gemeinsame Bericht der vier Mächte soll offenbar vor der Abrüstungskonferenz den Eindruck einer völligen Einmütigkeit der vier Mächte erwecken. Die amerikanische Ordnung soll jedoch, wie verlautet, diesen Vorschlag abgelehnt haben.

Die deutsche Delegation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung einer Konvention oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin nicht vom Beginn der Laufzeit an die praktische Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen enthalten ist.

### Eingreifen Mussolinis?

London, 13. Okt.

Der Evening Standard berichtet von einem persönlichen Eingreifen Mussolinis gegen die angebliche Absicht Englands, Frankreichs und Amerikas, der Abrüstungskonferenz einen fertigen Vereinbarungsentwurf vorzulegen und Deutschland vor die Entscheidung zu stellen, diesen Plan entweder anzunehmen oder nicht zu unterzeichnen. Die Möglichkeit, daß Deutschland dann zum Verlassen der Abrüstungskonferenz gezwungen werden könnte, habe bei Mussolini Beforgnis erregt. Er habe infolgedessen beim französischen und englischen Vorkaiser in Rom angeregt, einen Ausweg zu finden. Die fünf hauptsächlichsten Mächte sollten eine neue Erklärung abgeben, in der ein genauer Zeitpunkt für das Aukertrittreten der Deutschland einseitig anerkennende Rüstungsabnachteilung festgelegt werden soll.

*Ihr Gatte braucht seine Nerven! Geben Sie ihm Kaffee Hag.*

## Erstes Sinfonie-Konzert Brudner-Gedächtnisabend.

Es war eine bedeutsame, bewußt zu einer bedeutsamen herausgehobene und ausgestaltete Feierstunde, zu welcher die Leitung des Staatstheaters als Eröffnung der neuen Reihe seiner Sinfoniekonzerte geladen hatte. Und sehr erfreulich: viele Gäste kamen und gaben der stimmungsvollen Veranstaltung den verdienten Rahmen. Ueberdies hatte der Badische Brudnerbund unter der Anführung des Dr. Grüninger das Seine getan, der edlen Sache den gebührenden Nachdruck zu geben. Also daß es an nichts fehlen konnte zur Ehre des Meisters an seinem Todestag am 11. Okt., auf den das erste Sinfoniekonzert dieses Jahres fiel. Dieses Jahr nun aber ist noch deshalb merkwürdig, weil es das dreißigste ist, in dem wir den Geburtstag, das heißt die Uraufführung der „Meister“ Brudners feiern konnten. Im Frühjahr 1908 kam sie unter Ferdinand Löwe in Wien und wenige Monate später „reichsdeutsch“ in Duisburg unter Josephson heraus — sieben Jahre nach ihres Schöpfers Tod (1896). Der Vollständigkeit halber sei mitgeteilt, daß zugleich die 65-Jahrfeier der Uraufführung der „Ersten“ heuer begangen wurde, die in Linz am 9. Mai 1868 stattfand.

Mit diesen Zeitangaben ist das Schaffen Brudners demnach äußerlich voll umrissen, ein Schaffen, dem glücklicherweise nicht mehr mühsam der Weg geobnet werden muß wie damals, sondern dessen kosmische Weite und unermeßliche Vogenrundung heute wohl reiflos erkannt ist. So konnte es auch ohne Gefahr gewagt werden, das Programm dieses Festabends mit den beiden genannten Sinfonien zu beladen. Gefährlich war es lediglich, wenn es der Interpretation nicht gelänge, das Mierleben bis zum letzten Takt zu erzwingen. Das war nun die Aufgabe, die Generalmusikdirektor Klaus Mettlinger gestellt war, der damit erstmals einem unserer Sinfoniekonzerte vorankam. Es darf gesagt werden, an der Spitze der ausgezeichneten Badischen Staatskapelle konnte er dem schönen Abend das Gepräge verleihen. Wir liebten uns willig hineinfinden in

die Tiefen, Schächte und Zaubergänge dieser Welt, in die Märchenrätzel und Urgeheimnisse dieses Meisengeistes, der von der Erschaffung des Universums redet, und der kündigt von dem Wesen dieses Universums als dem vollkommenen Ausdruck des alleinigen Lobes Gottes und — Gottes selbst somit: Dich, Gott, loben wir! — so lang das Fest in Tönen aus mit dem Te Deum, dem „Lebten Satz“ der „unvollendeten“ Neunten.

Man spüre, es ist Weisheit und rechte Andacht gewesen, was hier zum Widerhall kommen wollte. Und so erklangen die Chöre (des Staats-Singchors und des Bach-Vereins) machtvoll in ihrer markigen Wahrheit und Echtheit des frommen Fühlens ohne viel überfeiner künstliches Spekulieren mit Bewegungen und Kontrapunktisch allzu aufbringlichen „Finessen“; und auch das Soloquartett fügte sich dementsprechend schlicht ein, neigen von den Damen Frisch und Paulus und den Herren Lentz und Schuster, besten Staatsopermitgliedern. Das Ganze war, wie gesagt, zusammengehalten von der nervig waltenden Hand Reiffers, der besonders in stimmungsvollen Momenten die für den Sinfonischen Charakter der Brudnerschen Instrumentierung so wichtige klangliche Wirkung und Verteilung der Stärkegrade, an welcher die Auslegung in der Bewegung der Stimmgruppen und Klangattungen noch ein reizvolles Vorbild haben wird zu weiterer erspriechlicher Zusammenarbeit gerade in Hinblick auf die Wiedergabe Sinfonischer Werke, darin die Genauigkeit der Bewegungsmomente mit den Ausschlag gibt. So ergriffen uns die den Abend weisevoll ruhig einleitenden ersten Sätze der ersten Sinfonie, namentlich das Adagio, als tiefverheißende Proben der Dirigier- und Deutungskunst von Reiffers zielbewußtem Stab, und es gab sich der bekriegerische Wille kund, in das Tiefe einzudringen und die Schätze zu heben, die sich allenthalben darbieten, so daß man den Eindruck mitnahm, die überaus sympathische Dirigenten-Ercheinung wird uns noch manches zu geben haben. Dies kam auch in vollem Maße zum freudlichen Ausdruck durch die lebhaften Beifallsbezeugungen zum Schluß, die neben den Solisten insbesondere Klaus Reiffers wieder und wieder an die Rampe riefen.

Dr. Hessemer.

### Nationale Dichtung.

Man hört heute viel von der Notwendigkeit „nationaler Dichtung“ und von ihrer künftigen Förderung sprechen, gewiß ebenjedenfalls wie von „deutscher Kunst“. Sieht man näher zu, was von schnellwärtigen Konjunkturlenten unter dieser Markenbezeichnung da und dort angeboten und besonders gepriesen wird, wird man fröhlich und begreift, daß sich verantwortliche Stellen bereits mit Grauen von den künstlerischen Ergebnissen solcher nationalen Eifers abwenden. Da indes die Gefahr weiter besteht, daß diese Forderung nationaler Dichtung immer wieder falsche Propheten auf den Plan ruft und schreib- und redetöse Gemüter zu „nationaler“ Betätigung ermuntert, und da die verfallene Wirkuna eines oberflächlichen Schlagworts des Tages ja nicht unterschätzt werden darf, ist es lehrreich und nützlich, wenn ernt zu nehmende Leute von der Zukunft selbst dieses dem Mißverstehen so leicht ausgesetzte Wort einmal gründlicher auf seine begriffliche Bedeutung untersuchen. Zu unserer Bemühtung und zu Ruh und Frommen vieler geschieht dies in sachverständiger Weise durch Paul Alberdes im Oktoberheft der „Deutschen Zeitschrift“, dem früheren Kunstwart, jener altbewährten, mit diesem Heft den 47. Jahrgang eröffnenden Kulturzeitschrift, die jahreweit gegen das gefährliche Schlagwort- und Phrasenwesen, gegen den trügenden Schein in Kunst, Schrifttum und Kultur einen erhellenden, echt deutschen Kampf geführt hat. Ohne weiteres leuchtet ein, daß nur eine Sache, das Unzulängliche geradezu herausfordernde Deutung allein die dichterische Behandlung jsg. vaterländischer Themen als nationale Dichtung gelten lassen wird. „Was ist denn nationale Dichtung? fragt Alberdes, um fortzuführen, doch wohl nichts anderes als der dichterische Ausdruck des deutschen Wesens. In diesem Sinne ist alle wahre, große Kunst von jeder nationalen Kunst gewesen, von den Bildwerken der Ägypter und Sennenen an bis auf die Musik der Deutschen.“ Und weiter: „Was ist aber nun zur Förderung einer nationalen Dichtung zu tun? Zunächst nicht sehr viel anderes, als ihrer Mithilfe vorzubeugen und sie wirklich zu erkennen.“ Und zum Schluß: „Wir hoffen und vertrauen, daß die neue Zeit der deutschen Nation ihre echten

Söhne nicht verkennt, auch wenn sie es selber nach ihrer guten Sitte verschmähen dürfen, sich aufdringlich und ungebührlich zur Stelle zu melden. In einem solchen Sinne könnte das Zeitalter der erwachten Nation auch das Zeitalter einer nationalen Dichtung werden.“

### Schluß der Görrestagung.

Aus der Fülle der wissenschaftlichen Referate seien erwähnt der einführende Vortrag von Professor Dr. Engelbert Krebs-Freiburg über „Methode und Ergebnisse der vergleichenden Religionsgeschichte“, der in gedrängter Kürze einen interessanten Ueberblick über die großen Ursprünge und Abhängigkeitsstufen von Religionen bis zu Hermann Wirths viel umrittener allnordischer Religionsstheorie gab. Professor Brauer-Köln setzte sich mit den Voraussetzungen für eine neue Sozial- und Wirtschaftsordnung auseinander. Dr. Wolf-Breslau sprach über „Die Determinanten des seelischen Lebens“. Dr. Robert Stein-Weipzig berichtete über einen neuen Görres-Bund, eine in französischer Sprache verfaßte 2 Seiten starke Ontologie mit großer Ueberflüssigkeit. Einen außerordentlichen Besuch hatte der ausgezeichnete Vortrag von Professor Dr. Sauer-Freiburg über den Schöpfer der berühmten Brettlacher Münsterfresken aufzuweisen, die der Redner keinem Geringeren als Meister Martin Schongauer, dem Schöpfer des Colmarer Rosenkaltars zuschreibt. Prälat Grabmann-München referierte über den „Wissenschaftsbegriff des Thomas von Aquin“, Domprobst Professor Simon-Lüdingen sprach anschaulich über „Die Entwicklung des Wissenschaftsbegriffes in der Neuzeit“. Professor Engert-Regensburg setzte sich mit dem Begriff der Geschichtswissenschaft auseinander. Ferner sprach Professor G. H. v. der Universität Köln über „Staat und Kirche nach den Konfessionen mit dem Reich und den Ländern“. In der Mitgliederversammlung wurden drei Mitglieder des Freiburger Ortsauschusses, Professor H. Meyer, Professor Schaub und Dr. Julius Dornreich in den Beirat der Gesellschaft berufen. Professor Laforet-Würzburg hielt eine Gedächtnisrede auf den verstorbenen Vizepräsidenten Conrad Beyerle. Als Nachfolger wurde Prof. Dr. Peters-Berlin gewählt. Vorsitzender der vermaßen Sektion für Rechtswissenschaft wurde Geheimrat Eidmann-München.



# Jagd nach Weltrekorden und Piratengold

Abenteurer auf Rennbahn und Tropeninsel im Dienste Sir Malcolm Campbells / Von Carl Petersen.

(6. Fortsetzung.)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin-W 35).

## Schätze unter der Erde.

Ganz besonders habe ich mich natürlich gefreut, als mir dann am Samstag der ersten mit Sekretärarbeiten verbrachten Woche der Butler ein Couvert mit fünf Pfund überreichte. Das war eine Aufbesserung von zwei Pfund die Woche! Als ich das nächste Mal nach London fuhr, ließ ich von dort aus meinem Vater einen echt englischen Anzug zukommen. Er paßte ihm sogar — bis auf die Schultern, die ein wenig zu breit waren —, schrieb er mir. Und meine Mutter bekam ein Paket mit Tee, Kaffee, Cafés und Saft. Wie sie mir später erzählte, reichte das Zeug für ein ganzes Jahr.

In einem der langen Abende, als weißflockiger Schnee die fahlgünen Rasen des weiten Parks wie mit einem riesigen Leintuch bedeckte, lag ich wieder, wie jetzt häufig, in der Bibliothek und Malcolm Campbell, der sich am Kamin wärmte, zog mich ins Gespräch. Das Thema, das wir an jenem Abend aufgriffen, sollte uns noch viel beschäftigen und in vielfacher Beziehung bedeutungsvoll auch für mich werden. Es ging ganz harmlos an.

„Erinnern Sie sich noch, Charlie, wie Sie zu Ihrer Vorliebe für Reise- und Abenteuergeschichten gekommen sind?“

„Bei mir hat der starke Eindruck eines in früher Jugend gelesenen Buches wohl am meisten Schuld daran“, antwortete ich. „Ich erinnere mich noch genau daran! Und es ist eine Art „Wiederholungsroman“, das ich nach meiner ersten literarischen Kost das Ideal meiner Lesart gebildet habe und in immer neuen Variationen meine erste Liebe aufsuche.“

„Und was war das für ein Buch?“ fragte Campbell interessiert.

„Es muß ungefähr in meinem zehnten Lebensjahr gewesen sein, als ich zu Weihnachten von meinem Vater Stevensons „Schachinell“ bekam. Wenn man behauptet, daß es „unmöglich“ ist, von gewissen Büchern nicht gefesselt zu sein, so ist das viel zu wenig gesagt für mein Erlebnis mit der „Schachinell“, die ich wieder und wieder las, die all meine Abenteuerträume erfüllte und auch heute noch etwas wie eine große Sehnsucht in mir Nahrung gibt. Noch heute greife ich nach jedem Buch, das von vergrabenen Schätzen, fiktiven Expeditionen oder magischen Abenteuer erzählt, die verlustlos oder verstrahlende Schätze oder seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden untergegangene Städte suchen.“

„Strände ich noch einmal am Anfang meiner Lebensbahn und hätte ich die Mittel, mir einen Beruf ganz nach meiner Neigung zu finden, ich würde sicherlich nichts anderes als Forschungsreisender, da man ja wohl als moderner Mensch nicht gut Schatzgräber werden kann.“

„Sagen Sie das nicht“, warf Campbell ein. „Denken Sie an Schliemann, den Entdecker des alten Troja. Was war der anders als ein Schatzgräber? Uebrigens habe auch ich oft davon geträumt, mit einer Expedition nach fernen Ländern zu gehen und dort uralte Städte aus dem Erdboden zu huddeln. Wie einen spannenden Forschungsroman verfolgte ich jederzeit die Berichte über die Ausgrabungen Lord Carnarons und Carters, und als sie das Grab Tut-anch-Amons fanden, bedeutete das für mich mindestens ebensoviel wie für Sir Malcolm Campbell das Happy End der Liebesgeschichte in ihrem Zeitungsroman.“

„Wie soll ich meine freundliche Ueberraschung beschreiben, daß ich bei Malcolm Campbell auch mit meinem Interesse für die Schatzgräber auf Verständnis stieß, ja, daß sein Herz auch an diesen Dingen hing wie meines. Natürlich verließ ich das meinen Wissensdurst, und ich nahm mir fest vor, nicht ein einziges der in der Campbell'schen Bibliothek so zahlreich vorhandenen einschlägigen Werke ungelesen zu lassen. Uebrigens mußte Campbell von all den Abenteuerlichkeiten, die mich als Junge begeistert hatten, für die ich mich noch nach wie vor leidenschaftlich erwärmen konnte, so gründlich und umfassend, daß ich immer wieder staunte. Hier war doch wahrhaftig ein zielbewußter, ernsthafter Mensch, der mit beiden Beinen fest in unserem modernen Leben stand, und der sich doch ganz eingehend mit Dingen beschäftigte, die ich immer als ein wenig abenteuerlich und nicht ganz solid und real empfunden habe, so magisch sie mich auch anzogen. Wie mich diese Bestätigung meiner jugendlichen Träume erfreute, läßt sich schwer schildern. Sie waren also doch nicht so ganz kindlich gewesen! Aber auch die Freude über die neugefundene Interessengemeinschaft wurde geteilt. Campbell machte es offenbar Vergnügen, mit einem so ehrlich Interessierten über dieses Thema zu sprechen.“

„Von nun an tat er es oft, und meistens begann er sogar selber das Gespräch darauf zu bringen.“

„Auf den Spuren von Piraten.“

„Sagen Sie, Charlie“, kam er einmal wieder auf unseren Lieblingsgegenstand, „seit vielen Jahrhunderten beschäftigt auch das Piratengold die Phantasie vieler mehr oder weniger abenteuerlichen Männer. Immer wieder tauchen Gerichte auf, die von märchenhaften Schätzen erzählen, die von Piraten nach ihren Raubzügen in geheimen Vertiefungen vergraben worden

und vermutlich bis heute noch nicht gehoben sind. Denn es ist nicht auffallend, daß alle Ueberlieferungen stets nur von Schatzjuchern und nie von Schatzfindern berichten? Unter den Seeleuten der mittelamerikanischen Küste kann man über diese vergrabenen Schätze die abenteuerlichsten Geschichten hören. Jeder weiß von einem anderen der berühmten — oder auch wenn Sie wollen, berühmten — Seeräuber: Morgan, Kidd, Benito Bonitas, daß sie einen Teil ihrer Schätze, um sie vor dem Zugriff der spanischen Kriegsschiffe in Sicherheit zu bringen, auf dieser oder jener der unzähligen kleinen Inseln Westindiens vergraben haben sollen.“

„Ich schäme mich durchaus nicht, einzugehen, daß ich bei solchen Gesprächen Herzklopfen vor Aufregung bekam und mit geröteten Wangen in atemloser Spannung zuhörte. Schließlich hat ja jeder Mensch irgend ein Stedenpferd! Und das war eben nun mal meines! Welches Glück, daß just mein verehrter Chef und Meister Campbell es auch so wundervoll zu reiten verstand. Wie vertraut waren mir die Namen Kidd, Flint, Morgan, Benito Bonitas. Mitten in England, an einem Kamin, in dem die Buchendicke leise knirschend zu Asche zerfielen, in Gesellschaft eines Mannes, dessen Name heute noch wohl jedem Kind der zivilisierten Länder als der Name des Königs der Autorennfahrer bekannt ist, schien sich die Zeit um ein Jahrzehnt zurückgedreht zu haben: ich wurde wieder der abenteuerlustige Junge, der fest daran glaubte, daß das große Erlebnis, das große Glück schon eines Tages zu ihm kommen werde, herbeigezungen von fernem starken Willen in unsere Hamburger „gute Stube“, wo ich auf dem Teppich lag und See- und Abenteuerromane verschlang. Jedesmal gab's damals Krach mit meiner guten Mutter, weil ich nicht rechtzeitig ins Bett wollte.“

„The black John.“

„Und nur ein paar Monate später durfte ich mich an Goethes Wort erinnern: „Was man sich in der Jugend wünscht, hat man im Alter in der Fülle.“ Na, so alt war ich ja noch nicht, und noch war es nichts mit der Fülle. Ich will nicht vorgreifen. Damals, am englischen Kamin, zündete Campbell sich eine neue Zigarette an und fuhr fort:

„Ich persönlich glaube fest daran, daß sich in allen diesen Geschichten von vergrabenen Schätzen ein Körnchen Wahrheit bergen muß. Es muß ein realer Tatbestand dahinter stecken, sonst hät-

ten sie sich nicht so lange erhalten können. Wie Sie aus vielen Büchern, die hier stehen, erleben können, lieber Charlie, habe ich mich eine Zeitlang mit dieser Materie beschäftigt. Ueberdies sehe ich damit eigentlich eine alte Familien-tradition fort.“

„Ich sah Campbell wohl mit brennenden Augen und wahrscheinlich auch mit offenem Munde an, denn er lächelte, ehe er mir den Zusammenhang erklärte.“

„Wie Sie wissen, stammt meine Familie aus Schottland. Dort erhält sich schon seit Jahrhunderten hartnäckig ein Gerücht, daß einer meiner Vorfahren, John Campbell, Ende des 17. Jahrhunderts Kapitän eines Piratenschiffes gewesen sei. „The black John“, wie sein Spitzname war, soll an der Plünderung von Porto Bello, der alten Hafenstadt an der Nordküste von Panama, teilgenommen haben. Es heißt, er habe ein spanisches Schatzschiff, welches zur Abfahrt nach Europa bereit im Hafen lag, nach mörderischem Kampf geentert. Mehr als eine Million Pfund in Silber und Gold haben die Seeräuber damals erbeutet.“

„Ich blühte um mich über die Wände des Zimmers.“

„Dann ist wohl Povey Croft auch ein Teil der Beute of the black John?“ fragte ich lachend.

„Campbell schien sich köstlich über meine Frage zu amüsieren.“

„Charlie, Sie sind ein unverbeßlicher Phantast!“ rief er fröhlich aus. „Aber etwas von dem Golde der alten Spanier könnte sich wohl in unserer Familie erhalten haben. Mein Vater war ein bekannter Juwelier und Diamantenhändler.“ Wieder erstrahlte er, setzte er dann noch hinzu:

„Hinter Mad John's Schiff jagte eine ganze Kriegsmarine spanische Flotte. Um nun keine Beute nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen, soll mein ehrenwerter Vorfahre zehn Kisten bis an den Rand gefüllt mit Gold und Juwelen, auf einer kleinen westindischen Insel an sicherer Stelle vergraben haben. Das Gerücht von diesem Schatz geht seit Jahrhunderten in unserer Familie um. Leider habe auch ich nichts Genaueres über die Sache in Erfahrung bringen können.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Das Explosionsunfall in der Tilingschen Kistenwerkstatt in Arenshorst bei Bohmte hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Am Mittwoch ist der Monteur Friedrich Auy seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Der Sturm an der Wasserfront.

Das Kleinluftschiff vernichtet. — Viele Arbeiter in höchster Lebensgefahr

5 Hamburg, 13. Okt.

Infolge der orkanartigen West- bis Nordweststürme, die am Mittwoch an der Wasserfront tobten und die Nordsee tief aufrührten, liefen am Mittwochnachmittag keine Schiffe mehr von Cuxhaven aus. Mehrere Fischdampfer, die sich nach ihren Fanggebieten in der Nordsee durchkämpfen wollten, mußten wieder umkehren und Wothöfen anlaufen. Während der Nacht lagen zahlreiche Schiffe aller Nationalitäten vor Anker, um ruhigeres Wetter abzuwarten. Am Donnerstag ließ der Sturm, der am Mittwoch Windstärke 11-12 erreicht hatte, etwas nach, so daß die auswärtige Schifffahrt allmählich wieder in Gange kam.

Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt, daß das Luftschiff „Weserfall Naha“, das, wie gemeldet, von einer orkanartigen See vom Ufermaai losgerissen worden war, vollstän-

dig vernichtet worden ist. Der Untermaai, an dem das Luftschiff befestigt war, wurde aus der Erde gerissen. Der Schaden beträgt etwa 30 000 RM.

Der schwere Nordweststurm brachte im Dammbau von Husum nach Nordstrand viele Arbeiter in höchster Lebensgefahr. Ein mit Arbeitern besetzter Qua konnte auf dem Damme nicht mehr weiterkommen und blieb auf der Strecke liegen. Die Wellen schlugen unausgesetzt über den Qua hinweg, der hin und her geschleudert wurde. Man sah keine Möglichkeit, den Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Durch das Wasser wurde auch das Feuer der Lokomotive gelöscht, so daß die Maschine betriebsunfähig wurde. Mit vieler Mühe gelang es einigen Maschinisten mit mehreren Lokomotiven über die tief unter Wasser stehenden Schienen zu dem bedrohten Qua zu kommen und ihn zum Festland zurückzuführen. In Dagebüll wurde ein Motorseiler, der mit Steinen beladen war, bei der hochstehenden Sturmflut über die Steinböschung hinweg auf den Deich geschleudert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

In der Eider-Niederung hat der Sturm beträchtlichen Schaden angerichtet. Bei den fürlich begonnenen Arbeiten zur Eiderabdämmung sind große Ueberschwemmungen erfolgt. Der Innenringdeich ist an fünf Stellen gebrochen und steht unter Wasser. Auch an anderen Arbeitsstellen ist alles überflutet, so daß die Arbeiten unterbrochen werden mußten.

In Oldenburg wurde am Mittwoch ein sechs Jahre altes Kind, das am Ufer des Küstenkanals spielte, von einem Windstoß erfasst und in den Kanal geweht. Obwohl dieser Vorfall von einigem in der Nähe weilenden Anwohnern gesehen wurde, kam jede Hilfe zu spät, das Kind war bereits ertrunken.

Auch in Holland hat der Sturm große Verheerungen angerichtet. Am stärksten war die Gewalt des Sturmes um die Mittagsstunden in den westholländischen Städten. Am diese Zeit verzeichnete man in Rotterdam eine Windstärke von 10-11. Während eines kurzen Zeitraumes wurde in Amsterdam eine Windgeschwindigkeit von 31 Meter in der Sekunde registriert. In Amsterdam wurden

viele Bäume entwurzelt und Rundfunkantennen umgeworfen

und zahlreiche Dachziegel losgeschleudert. Auf dem Friederikspain wurde ein Radfahrer von einem niederfallenden Baum erschlagen. Mehrere Buben wurden in Grachten geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die Feuerwehrlöcher mußten oft in Funktion treten. Der Eisenbahnverkehr erlitt verschiedene Unterbrechungen, da umgeworfene Bäume die Gleise verperren. In Heemstede wurde das große Fortifikationswerk eines dort aufstehenden Parks vollständig vernichtet. Auf der Nordsee und in vielen großen Flüssen errieten Schiffe in Seenot. Ein Aussenjäger kenterte, die Besatzung konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Ein belgisches Rheinschiff und ein anderes noch unbekanntes Schiff sind gesunken. Ueber das Schicksal der siebenköpfigen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Westlich von Antwerpen ist der provisorische Deich des Campinekanals gebrochen. Die Eisenbahnliesen in dieser Gegend stehen unter Wasser. Der Zuverschiff auf der Linie Antwerpen-Düsseldorf ist unterbrochen.

## Die Orden Napoleons.

Nach 14 Jahren wieder im Berliner Zeughaus.

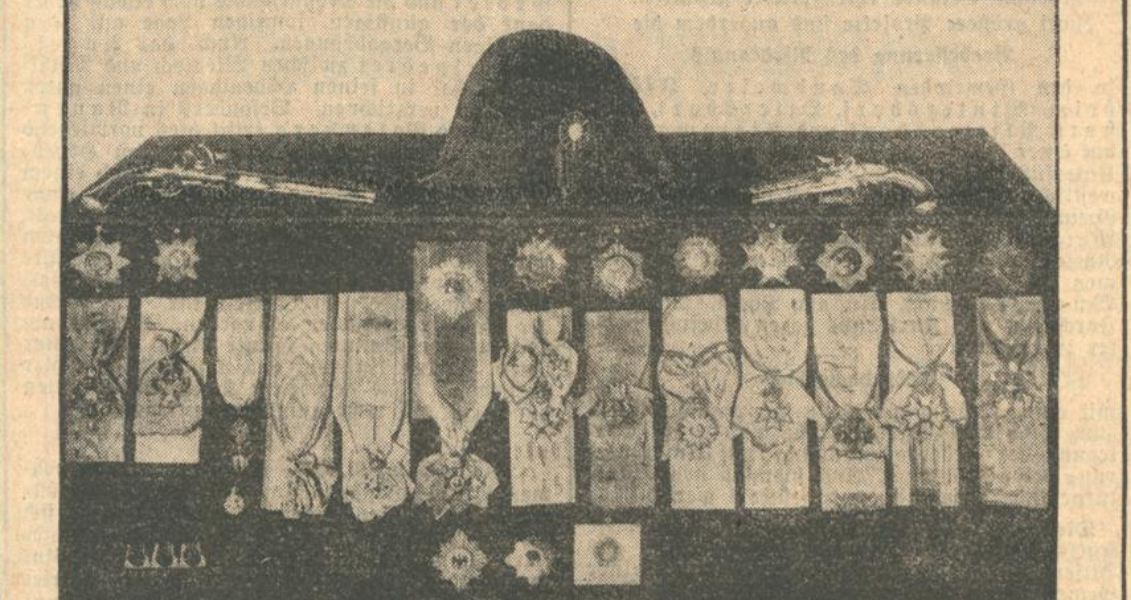
Berlin, 12. Oktober.

Die Orden Napoleons I., die nach der Schlacht von Waterloo in preussische Hände fielen und im Zeughaus aufbewahrt wurden, wurden im Jahre 1919 von vaterländisch gesinnten Offizieren und Studenten aus dem Zeughaus entführt, um ihre Auslieferung an Frankreich zu verhindern. Die

## Die Orden Napoleons.

Nach 14 Jahren wieder im Berliner Zeughaus.

benen Hut vereinten Orden Lorbeerumkränzt einen Ehrenplatz in der Sonderschau der Feuerwerbungen seit dem Weltkrieg in der Ruhmeshalle eingeräumt, da sie sie als ihre kostbarste Feuerwerbung betrachten. An erster Stelle hängen Stern und Großkreuz der Ehrenlegion und der Orden der lombardischen eisernen Krone, vom



Napoleons Orden im Zeughaus, Berlin.

Orden waren seitdem spurlos verschwunden. Jetzt hat ein unbekannter die Orden dem preuß. Ministerpräsidenten Goering zugeführt und dieser hat sie wieder dem Zeughaus übergeben.

Ueber ihre Echtheit lassen der Befund und die noch an jedem Stück hängenden Inventarnummern nicht den geringsten Zweifel. Es sind insgesamt 18 hohe Orden mit ihren Sternen, Kreuzen und Schärpen, drei Staatsiegel des Kaisers, eine Kordarde, eine doppelköpfige Pistole, ein Ehrenschild vom Adler der Fahne des französischen 84. Infanterieregiments mit der vom Kaiser 1809 verliehenen Devise: Un contre dix.

Die Direktion des Zeughauses hat den nach langen Jahren wieder mit dem im Zeughaus verblie-

benen Hut vereinten Orden Lorbeerumkränzt einen Ehrenplatz in der Sonderschau der Feuerwerbungen seit dem Weltkrieg in der Ruhmeshalle eingeräumt, da sie sie als ihre kostbarste Feuerwerbung betrachten. An erster Stelle hängen Stern und Großkreuz der Ehrenlegion und der Orden der lombardischen eisernen Krone, vom

### Bergiß Deine Spende nicht zum Winterhilfswerk! Volkshilfskonto Karlsruhe 360 Landesführung des W.H.W.



# Badische Rundschau.

## Reichsbaudarlehen für Eigenheime.

Zur Fortsetzung der im November letzten Jahres eingeleiteten Eigenheimaktion des Reiches (1. Bauabschnitt) hat die Reichsregierung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zum Betrage von 20 Millionen RM. bereitgestellt und hieraus dem Lande Baden für einen 2. Bauabschnitt wiederum ein Rahmenkontingent von zunächst 500000 RM. zugewiesen.

Die Bestimmungen entsprechen, von wenigen Änderungen abgesehen, den bisherigen Bestimmungen vom November 1932. Anträge auf Reichsbaudarlehen für Eigenheime sind unter Berücksichtigung des vorgeschriebenen Fragebogens an den Bürgermeister der Gemeinde zu richten.

Ueber die Bewilligung der Reichsbaudarlehen entscheidet der Minister des Innern. Die Darlehen sollen im allgemeinen 1500 RM. nicht übersteigen, in besonderen Fällen dürfen sie bis auf 2000 RM. erhöht werden. Falls eine zweite Wohnung eingebaut wird, kann ein weiterer Betrag bis zu 1000 RM. gewährt werden. Für Eigenheime, die für Familien mit 4 und mehr im Haushalt lebenden Kindern oder für Schwerbeschädigte im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes bestimmt sind, darf ein zusätzliches Reichsbaudarlehen bis zu 500 RM. gewährt werden. Für kinderreiche Familien muß noch ein dritter Schlafraum eingebaut sein. Das Reichsbaudarlehen soll nicht mehr als 25 v. H. der Bau- und Nebenkosten ausfallen des Wertes von Grund und Boden betragen.

Berücksichtigt werden in erster Linie Bewerber, die über besonders viel Fremd- und Eigenkapital für den Bau verfügen. Dabei werden Schwerkrankenbeschädigte und Kinderreiche sowie solche Bewerber bevorzugt, die Gewähr dafür bieten, daß sie den Lebensunterhalt ihrer Familie durch den Ertrag des Grundstücks im Wege der Selbstverrentung erleichtern werden. Die Bezirksämter und die Bürgermeisterämter können Interessenten weitere Auskünfte geben.

### 500 Millionen für Instandsetzungen

Der Reichsarbeitsminister hat am 9. Oktober 1933 die neuen Bestimmungen über die Gewährung eines Reichsbaudarlehens und einer Zinsvergütung für Instandsetzungen und Erhaltungsausschüssen an Gebäuden jeder Art, die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnzwecken, in den nächsten Tagen ergehen. Das einseitige und bewährte bisherige Verfahren wird beibehalten werden. Anträge sind also beim Bürgermeister zu stellen.

### 25 000 Mf. für die Winternothilfe.

Donauwörth, 12. Okt. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 13. Oktober hat Fürst Max Egon zu Fürstberg für die Winternothilfe Stiftungen in bar und in Naturalien im Gesamtwert von 25 000 Mf. aus den verschiede-

nen fürstlichen Betrieben gutgegeben. Außerdem wurde die fürstliche Forstverwaltung angewiesen, mindestens 1000 Ster Brennholz für die Winternothilfe bereitzustellen. Für seine Beamten, Angestellten und Arbeiter sowie Pensionierten schuf der Fürst einen Unterstützungsfonds für besondere Notfälle, dem er für das laufende Jahr 5000 Mf. zugewies. Der Regierung stellte der Fürst Waldboden für bedürftige Siedler unentgeltlich zur Verfügung.

### Spielbank bringt neues Leben.

Baden-Baden, 10. Okt. Die Fremdenfrequenz zeigt steigende Tendenz. Schon im August ergaben sich Anzeichen eines Umschwungs. Der Besuch aus Deutschland, aus Frankreich, der Schweiz ist abgeklungen, der Zuzug aus den übrigen Ländern weiter rückgängig; aus dem Ausland kamen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. September 43 427 gegen 39 957 Gäste, während bei den Ausländern das Bild umgekehrt ist: 9570 gegen 13 090 im Jahre 1932. Sonniges Herbstwetter und Spiel haben zu einer erfreulichen Verlagerung der Saison geführt, was wahrscheinlich zu einer weiteren Verbesserung des Fremdenbesuchs führen wird. Die Spielplätze waren nicht nur an den ersten Tagen dicht umrandet. Auch in der zweiten Woche des Bestehens der Spielbank sind die Räumlichkeiten des Casinos schon von vier Uhr an meist so voll, daß kaum Platz zu bekommen ist. Das Publikum ist durchaus international. Englisch, Französisch, Italienisch hört man am meisten. Die Gewinnexplosionsfrage ist allseitig gelöst und funktioniert reibungslos.

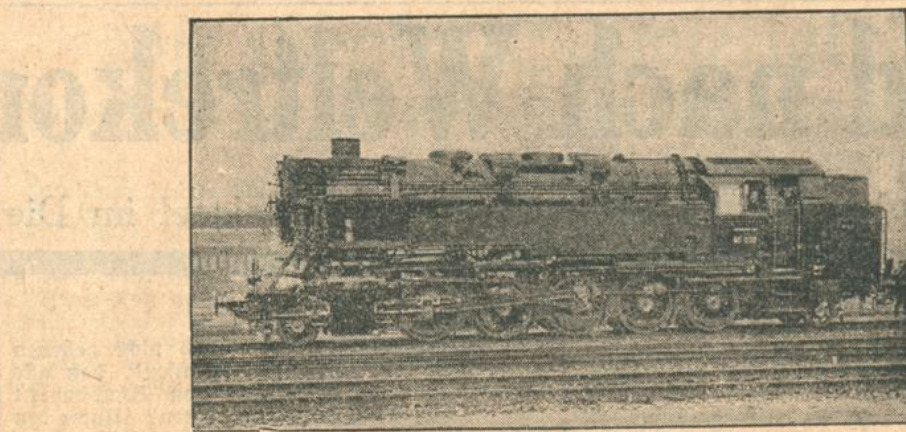
## Landwirtschaftliches aus Baden.

### Der Tabak der Harbt.

Späth, 11. Okt. Mit der Verweigung der Gruppen, die nun nahezu reiflos beendet ist, wurden für die diesjährigen Qualitätsgruppen noch recht beträchtliche Zuschläge gewährt, so daß ein Zentner der Spätker Qualitätsgruppen teilweise über 85 RM. zu stehen kommt. Damit wurde für Gruppen eine noch nie dagewesene Verrentung erreicht. Auch die Spätker Freigruppen, die mit 76,85 RM. für den Zentner den höchsten Preis aller badischen Gruppen erzielten, fanden bei der Verweigung besondere Anerkennung für die ausgezeichnete Qualität. Auch das Oberamt ist nahezu dachreif und dürfte in Bälde zur Abhängigkeit gelangen. Die Nachbabernte, welche nur in der unteren Dard abgeerntet ist, konnte vergangene Woche beendet werden und die Ertragsnisse doch noch mangelhaft auf ausfallen, so daß die abgeernteten Pflanzungen durchschnittlich übertraffen sind.

### Ernteschluß im Angelbachtal.

Wiesloch, 12. Okt. Die diesjährige Tabakernte ist schon seit einigen Tagen restlos in allen Teilen des Bezirkes eingebracht. Die



Höttingerbahn ohne Zahnstange. Eine der neuen riesigen Lokomotiven.

## Der Reichsstatthalter in Heidelberg.

Begeisterter Empfang. — Oberbürgermeister Reinhaus über die Notlage der Stadt.

Heidelberg, 12. Okt. Zum ersten Male stattete Reichsstatthalter Robert Wagner heute der Stadt Heidelberg einen offiziellen Besuch ab, nachdem er früher schon einmal aus anderen Anlässen in Heidelberg geweilt hatte. Mit dem Auto in Begleitung von Stabsleiter Röhn aus Karlsruhe kommend, wurde er an der Stadtgrenze von Bürgermeister Weigel und Kreisleiter Dinkel empfangen. Am Rohrbacher Uebergang überreich-

ten drei kleine Hitlerbuben dem Reichsstatthalter einen prächtigen Blumenstrauß. Die Fahrt ging zunächst zum Rathaus, wo sich im Rathhauseaal die Stadtvaterverwaltung mit Oberbürgermeister Dr. Reinhaus an der Spitze, die Vertreter der staatlichen Behörden, sowie Polizeidirektor Henninger und die Vertreter der NSDAP. eingefunden hatten.

Nach einer kurzen Begrüßung ergriff Oberbürgermeister Dr. Reinhaus das Wort, um in längeren Ausführungen über

### die Verhältnisse der Stadt Heidelberg

zu sprechen. Der Oberbürgermeister wies besonders auf die Notlage der Stadt hin, deren Haushaltsplan für 1933 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 3,2 Millionen abgesehen und der aus vergangenen Jahren noch ungedeckte Fehlbeträge von 3,8 Millionen hat. Alle von der Stadt festgesetzten Steuern seien aufs äußerste angepaßt. Alle Ausgaben wurden gekürzt, während die Wohlfahrtskosten in den letzten vier Jahren um 5 auf 8,2 Millionen angestiegen seien. Dazu komme der hohe Schuldendienst mit 3,75 Millionen in diesem Jahr. Da das Umschuldungsgesetz nur wenig Hilfe bringen könne, werde auf die organische Zinsentlastung der Reichsregierung gehofft. Rassenreisen seien nicht mehr vorhanden. Es müßte doch noch immer fast ein Drittel der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Von den besonderen Plänen und Wünschen erwähnte der Oberbürgermeister die Förderung der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft, den Ausbau des Band-Haus-Saales im Schloß und die Erneuerungen im Bereich der Universität.

### Reichsstatthalter Robert Wagner

erklärte, daß es sein eifrigstes Bestreben sei, im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Wünsche zu erfüllen, vor allem auch hinsichtlich der Universität und der Herrichtung ihrer Institute. In Heidelberg lägen die Dinge insofern ziemlich schwierig, weil nur durch Hebung des gesamten Wirtschaftslebens geholfen werden könne.

Dann begab sich der Reichsstatthalter vor das Rathaus, wo er die Front der hier aufmarschiereten SA, SS, und des Stahlhelms abstrich. Stabsleiter Röhn betonte in seinen Begrüßungsworten, daß Heidelberg seit jeher eine Hochburg des Nationalsozialismus gewesen sei. Hierauf richtete der Reichsstatthalter an die zahlreich versammelte Bevölkerung einige kurze Worte, in denen er versprach, die von Oberbürgermeister Reinhaus vorgebrachten Wünsche der Stadt zu erfüllen, soweit es in seinen Kräften liege.

Darauf bestieg der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung die bereitgestellten Autos zu einer Besichtigungsfahrt, die ihn zur Volkshochschule, zu den Schulbänken in Kirchheim, zur Randhebung im Pfaffengrund und weiter zum Lehrerseminar in Neuenheim führte, wo er das Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes besichtigte. Die Fahrt ging darauf zum neuen Ehrenfriedhof am Mittelstammatorium, am Speyerer Hof vorbei über das Schloß zum Karlsruher und zur neuen Schlierbacher Landstraße. Am Marktplatz fand der offizielle Besuch dann sein Ende.

### Der Ministerpräsident in Rastatt.

Rastatt, 12. Okt. Am Donnerstag morgen traf ganz unerwartet Ministerpräsident Kähler zur Besichtigung der Rastatter Industriewerke hier ein. An seiner Begleitung befand sich der Dozent für Wirtschaftsprüfung der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. rer. pol. und Dr. jur. Wilken. Nach der Begrüßung durch den Stadtrat und der Vorstellung der staatlichen und städtischen Behörden im geschmückten Sitzungssaal des Rathauses, wobei Bürgermeister Dr. Rees mit einigen treffenden Worten die Wirtschaftslage der Stadt charakterisierte, beschloß der Ministerpräsident das Werk der Berga-Akkumulatorenfabrik, der Waggon-Fabrik AG., der Diana-Werke, Maner u. Grammelbacher, Stierling, Marau-Werk, das Süddeutsche Sauerstoffwerk und die Süddeutsche Möbelfabrik Trehaer. Dem Ministerpräsidenten wurden in allen Betrieben herzliche Sympathiebekundungen angeteilt. Namens der Direktionen brachte Baurat Schöberl, Direktor der Rhein-Elektro-Werke, die Belange der Rastatter Industrie vor, worauf Ministerpräsident Kähler antwortete: Die Rastatter Industrie sei als Ersatz für die verlorenen Garnitionen aller staatlichen Unterstützung wert. Der Geist der Kameradschaft und des freudigen Aufschwunges, den er in den Betrieben vorgefunden habe, seien ein Unterpfand dafür, daß sich die Industrie durch alle Schwierigkeiten durcharbeiten werde. Mit einem dreifachen Sieg-Weil auf den Reichsfanale endete der Besuch.

Bühl, 11. Okt. (Obstmarkt.) Preise für Birnen 6-15, Äpfel 9-16 Pf. Offenburg, 12. Okt. (Obstmarkt.) Preise für Äpfel 10-15, Birnen 11-12, Kastanien 15 bis 20, Datteln 11.

## Kultivierungen um Karlsruhe.

Umfangreiche Verbesserungen unkultivierter Landgebiete.

Der Minister des Innern, Pflaumer, beschloß am Nachmittag des 10. Oktober 1933 unter Führung von Oberbaurat Kesselhauf verschiedene Kulturunternehmen, die unter der Leitung und im Bezirk des Kulturbauamts Karlsruhe ausgeführt werden; an der Befestigung haben Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Leuz vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Gmele vom Finanz- und Wirtschaftsministerium teilgenommen.

### Malcher Landgraben

auf eine Länge von rund 13,5 Kilometer und der Renigraben auf eine Länge von rund 2,5 Kilometer vertieft und verlegt; Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen sollen der Gewinnung von Siedlungsgelände dienen.

Im Bereich der Gemeinden Malsch, Muggensturm und Waldprechtswieser werden auf einer Fläche von rund 20 Hektar als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 RM. der

### Federbach und der Bruchgraben

auf eine Länge von etwa 7 Kilometer vertieft; auch hier sollen Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen der Gewinnung von neuem Siedlungsgelände dienen.

Auf der Gemarkung Niederbühl werden etwa 22 Hektar im Wege der Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 56 000 RM. entwässert und für

### Kleinärten

hergerichtet. Die Bruchwiesengemeinschaft in Rastatt, bestehend aus rund 400 Privateigentümern aus den Gemeinden Rastatt, Dittersdorf, Plittersdorf, Wintersdorf, Iffezheim und Sandweier, vertieft mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und einem Kostenaufwand von rund 31 000 RM. auf 180 Hektar in den Bruchwiesen die Entwässerungsgräben, um den Boden ertragsreicher zu gestalten.

In den Gemeinden Iffezheim und Wintersdorf werden als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 RM. 275 Hektar neu eingedeicht, 100 Hektar entwässert und 120 Hektar gegen Hochwasser geschützt; die Eindämmung und

### Verlegung des Sandbaches

der Abführung seiner bisherigen Mündung durch einen neuen Rheinbamm sollen im Zusammenhang mit neuen Entwässerungsgräben das neu eingedeichte Gelände ertragsreicher gestalten.

Zwei größere Projekte sind außerdem die

### Verbesserung des Niebhanals

in den Gemeinden Sandweier, Iffezheim, Wintersdorf, Dittersdorf, Rastatt, Plittersdorf und Steinmauern auf einer Fläche von rund 2000 Hektar mit einer Unterführung des Kanals unter der Murg, weithin Steinmauern durch Abführung des Grundwasserpiegels zwischen Sandbach und Murg zur Verhütung von Rutschungen durch den Rhein und die Murg, sowie die Schutzmaßnahmen in den Gemeinden Durmersheim, Würmersheim, Lu am Rhein, Mörlich, Forchheim und Karlsruhe gegen Rheinhochwasser im unteren

### Federbachgebiet

mit einem Rheinbamm von Lu am Rhein bis zum Stichkanal in Karlsruhe und einer Verlegung der Federbachmündung mit Unterführung beim Stichkanal. Auch hier soll neues Kulturgelände gewonnen und gesichert werden.

Die zum Teil erheblichen Mittel für diese Kulturunternehmen werden gewonnen aus Hilfen des Reiches, des Landes und einzelner Gemeinden; die Landesmittel bestehen in Darlehen oder Zuschüssen aus den für die Zwecke der ländlichen Siedlung bereitgestellten Mitteln der Wohnungsfürsorge im Ministerium des Innern. Die Arbeiten gewähren zurzeit in den einzelnen Gemeinden einigen hundert Arbeitslosen für längere Zeit wieder Arbeit, die meliorierten Flächen lassen eine wesentliche Steigerung des Ertrages und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in zahlreichen Gemeinden erhoffen, und die neu gewonnenen Flächen werden vielen Bewohnern in diesen Gemeinden, die bisher teils von ihrer Landwirtschaft, teils vom Verdienst in der Industrie lebten, es ermöglichen, künftighin ihren Lebensunterhalt ganz aus der Landwirtschaft zu erarbeiten und dadurch einen Anreiz für den Verlust des Industrieertrages zu erlangen.

Es ist zu wünschen, daß diese Kulturunternehmen in der Umgebung von Karlsruhe auch in anderen Teilen des Landes, die in ähnlicher Weise verbessert werden können, fortgesetzt werden, und daß auch weiterhin Mittel hierfür zur Verfügung gehalten werden können.

### Ernte ist eine mittelmäßige und nur in den Sandorten eine schwache Vollernte geworden.

Im hügelligen Teile ist die Ernte geringer ausgefallen mangels genügender Feuchtigkeit als im vergangenen Jahre. Mit dem langsamen Fortschreiten des Herbstes und dem Abfallen der Blätter geht auch die Obst- und Gemüseernte dem Ende zu, in diesem Jahre leider mit einem schlechten Ausfall. Nur ganz vereinzelt kann man von einer schwachen Mittelernte sprechen. Alle für das Obstgebiet in Frage kommenden Obstsorten verhalten heuer ziemlich. Der Verkauf an Großhändler fiel daher fast völlig aus, konnte doch nicht einmal der Bedarf innerhalb des Bezirkes gedeckt werden. Infolge der hohen Nachfrage dieses Jahr, vor allem nach Mörtobst, sind die Preise verhältnismäßig hoch. Für den Zentner Mörtobst, soweit man überhaupt bekommen kann, wird 6 Mf. bezahlt. Das Obst liefert einen recht guten Qualitätsschnitt. Die Kartoffelernte war dieses Jahr bis zu Beginn des Herbstes schon allgemein beendet, dank des sonnigen, warmen Wetters der ganzen letzten Tage.

### Schwacher Halberbst im Kraichgau.

Rotenberg, 11. Okt. Nachdem in den meisten Orten des Kraichgauer Herbst beendet ist, kann man über den diesjährigen Ausfall einen Überblick geben, der allerdings nicht sonderlich gut ist. In der Weinbauländer ist man über die Güte im allgemeinen recht zufrieden, doch die Menge läßt wie fast allüberall sehr zu wünschen übrig. So kann man hier in quantitativer Hinsicht höchstens von einem schwachen Mittelernte sprechen. Die Mostgewichte sind zufriedenstellend und schwanken zwischen 60-80 Grad nach Deutsche. Im Leberberg-Gebiet sind die Mostgewichte noch etwas höher dank der günstigen, sonnigen Laue auf den hügelligen Weinbergen. Auch das Angelbachtalabiet zwischen Wiesloch und Niebhanal hat in seinen Höhenlagen einen guten Wein zu verzeichnen. Besonders in Rastatt, Wintersdorf und Leberberg trifft dies vorwiegend zu, wo zum Teil die Rebberge an den Höhenlagen rechts des Anelbaches liegen. Nach einem kalten Brande findet im Kraichgau und zwar am Leberberg, alljährlich ein Winterfest statt, das den Zweck verfolgt, die hier angebauten Weine, vor allem den Portwaiseier, auf ihre Güte zu prüfen und hiernach ein allgemeines, richtunggebendes Preisurteil für die Weine der Nachbargemeinden abzugeben. Bereits am vergangenen Sonntag konnte dieses Fest unter einem starken Zutrom aus nah und fern hier stattfinden. Die abgegebenen Kostproben konnten allgemein als recht gut befunden werden.

### s. Vietigheim, 10. Okt. Die Feldarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Vom dem schönen Herbstwetter der letzten Wochen begünstigt neigt sich die Kartoffelernte ihrem Ende zu. Der Landwirt beginnt bereits mit der Ausaat des Wintergetreides. Der Stand der Rüben ist zufriedenstellend. In den nächsten Tagen beginnt auch in Vietigheim der Herbst, und die Amerikaner werden ihrer Früchte beraubt. Der Ertrag dürfte wenigstens mengenmäßig hinter dem vorjährigen zurückbleiben.

### h. Vietigheim, 10. Okt. (Landwirtschaftliche Umstellung.)

Die seit langem erwogene Frage einer landwirtschaftlichen Umstellung scheint hier nun reif zu werden. So wurde anlässlich einer Bauernversammlung der Tabakbauern erwidert, daß sich hier gangbare landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht rentieren. Es wird hierher schon im kommenden Jahre mit dem Anbau von Tabak begonnen werden.

### l. Waibstadt, 12. Okt. (Feldvereinigung.)

Ueber die Durchführung der Feldvereinigung im Daisbacher Fluß fand hier im Rathaus jetzt eine Abstimmung statt. Die Feldvereinigung, für die etwa 970 Grundstücksbesitzer mit zusammen 350 Hektar in Frage kommen, wird durchgeführt werden, da nur 56 Eigentümer mit etwa 35 Hektar dagegen stimmten, die erforderliche Zweidrittelmehrheit zur Ablehnung also weitaus nicht erreicht wurde.



# Aus der Landeshauptstadt

## Reichsstatthalter Robert Wagner.

Der Vertreter des Führers im badischen Land, Reichsstatthalter Robert Wagner, begehrt heute, zum erstenmal, seitdem er sein schweres verantwortungsvolles Amt übernommen hat, die Feiere seines Geburtstages. Robert Wagner ist einer der typischen Männer des neuen Staates, ganz von edlem Willen



und stärkster Willenskraft für Volk und Vaterland erfüllt. Er verkörpert mit seinen 38 Jahren die junge Frontgeneration, die im Jünglingsalter 1914 ausgezogen ist und damals, weiterhin und jetzt, von höchster Begeisterung getragen, nichts mehr und nichts weniger zum Leitstern hatte und hat als die Verteidigung des deutschen Bodens und Volkstums. Der Reichsstatthalter ist dazu ein Sohn unserer badischen Heimat (geboren am 13. Oktober 1895 in Lindach, Amt Mosbach), an der er, wie man weiß, mit ganzem Herzen hängt und deren kulturelle und wirtschaftliche Belange bei ihm in besten Händen sind. Den Glückwünschen, die ihm am heutigen Tag aus der Heimat und dem ganzen Reich, aus Stadt und Land, aus allen Schichten der Bevölkerung zugehen werden, schließen auch wir uns an.

## Ein Fackelzug der Hitlerjugend.

Die Hitlerjugend Badens veranstaltete anlässlich des Geburtstages des Reichsstatthalters Robert Wagner einen Stafettenlauf, an dem 9000 Hitlerjungen sich beteiligten. Die Stafette zeigte die Verbundenheit der bad. Jugend mit ihrem Führer. Sie ist ein Symbol für die neue Zeit. Neben den Bauernjungen des Landes liefen die Arbeiterjungen der Städte und die Schüler der mittleren Schulen, kurzum die Jugend aller Stände und Schichten. All die schönen Landschaften unserer badischen Heimat wurden durchlaufen, von der Bergstraße bis zum Bodensee, vom Markgräflerland bis ins Bauland.

Gestern trafen die Schlusläufer mit den Geburtstagsgaben in der Landeshauptstadt ein, um sich am Sammelplatz zu einem Fackelzug zu formieren und unter Vorantritt eines Trommlerkorps zur Wohnung des Reichsstatthalters in der Lammstraße zu marschieren, wo bereits Hitlermädel und viele Schaulustige das Haus umlagerten. Als der Zug vor dem Hause Halt machte, erschienen der Reichsstatthalter nebst Gattin am hell erleuchteten Fenster. Gebietsjugendführer Kemper richtete an den inzwischen im Torweg erschienenen Reichsstatthalter eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Hitlerjugend überbrachte.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf das Geburtstagskind nahm der Reichsstatthalter im Schein der Fackeln freudig die Blumensträuße der Hitlermädel und die Gaben der Jugend entgegen. Unter den sinnvollen Geburtstagsgeschenken sah man u. a. eine silberne Kruschschale mit Widmung aus Pforzheim, Erkennungszeichen der Mannheimer Mühlenindustrie in hübscher Packung, Weinflaschen mit edlem Nebenfaß des Kaiserstubs und aus Weinheim, Blumenwäfen, von Angehörigen der SA selbst verfertigte Landchaftskissen. In seinen Dankesworten führte der Reichsstatthalter u. a. aus:

Ich muß Ihnen bekunden, daß mich Ihre Glückwünsche mit tiefstem Herzen bewegen und daß ich freudig, daß mich keine Glückwünsche so sehr freuen wie die Glückwünsche meiner lieben Hitlerjugend. Bleiben Sie treu den großen Ideen, die uns der Führer gegeben hat, dann dienen Sie Ihrem Volke, dem neuen Staate und letzten Endes sich selbst. Ich darf mit herzlichem Dank an Sie bitten, Ihre Gedanken hinzulenken zu dem, dem wir alles danken, unserem großen Führer und Volksführer Adolf Hitler! Ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler! Ich bin die Nacht hinaus. Darauf nahm der Reichsstatthalter mit dem Deutschen Gruß dankend die

Front der 300 Hitlerjungen ab. Das Horst-Wessel-Lied beendete die schlichte, aber eindrucksvolle Ehrung.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Am Mittwoch um 15.15 Uhr erfolgte in der Bannwald-Allee bei der Siemensstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der in östlicher Richtung durch die Bannwald-Allee fahrende Lastkraftwagen dem in nördlicher Richtung durch die Siemensstraße fahrenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Personenkraftwagen wurde umgeworfen und zertrümmert. Der Fahrer des Personenkraftwagens und ein weiterer Insasse wurden schwer verletzt und mußten mittels Krankenwagens in das Diakonissen-Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden sicher gestellt.

Im Laufe des Mittwoch ereigneten sich im Stadtgebiet noch weitere Verkehrsunfälle, die jedoch nur geringen Sachschaden, in einem Falle nur leichten Personenschaden, zur Folge hatten.

## Ein neuer Plan zur Sanierung der Altstadt.

### Nur teilweiser Abbruch. — Restaurierung der Vergangenheit. Erschütternde Zahlen aus dem Karlsruher Dörfle.

In einer Versammlung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure, der auch u. a. Ministerialrat Stürzenacker, Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fröblich anwohnten, entwickelte der bekannte Baumeister Architekt Brunisch einen interessanten Plan zur Sanierung der Karlsruher Altstadt, dessen Hauptgedanken im folgenden festgehalten seien:

Die Stadtverwaltung hat die Frage an die Karlsruher Architektenkammer gerichtet, ob sie bereit ist, an der wichtigsten Aufgabe in Karlsruhe mitzuwirken, nämlich die Wohnverhältnisse der Karlsruher Altstadt zu verbessern. In zahlreichen anderen deutschen Städten ist man in den letzten Jahren an solche Sanierungsarbeiten herangegangen. Hamburg z. B. hat ein ganzes Wohnviertel abgerissen, das Gelände für neue Geschäftshäuser

verwertet und aus dem Erlös an der Peripherie Wohnsiedlungen angelegt. In Karlsruhe ist dieser Weg nicht gangbar, da hier kein Bedarf an neuen Geschäftsvierteln besteht. Man muß daher eine andere Lösung finden.

Die eigentliche Altstadt, das sogenannte Dörfle, war ursprünglich eine selbständige Siedlung, die unter dem Namen Klein-Karlsruhe die damaligen Hinterläsen der Residenz beherbergte und eine Gemeingewerkschaft bildete, deren Bewohner Tagelohn oder Fronarbeit für ihr Wohnrecht leisten mußten. Es war eine Siedlung in der Art ähnlich den heutigen Stadtrandbesiedlungen mit einfachen barocken Häusern, die sich von der eigentlichen Stadt nicht nur durch die Gemarkungsgrenze, sondern auch durch die Anlage ihrer Straßen unterschied, die im Gegensatz zu der fächerartigen Anordnung der städtischen Ausfallstraßen ein buntes Gemirr von Längs- und Querstrecken bildete. Als die eigentliche Stadt durch Ausbau der Kronen- und Waldhornstraße immer näher an diese Vorstadt heranwuchs, wurde die Frage der Eingemeindung akut, die im Jahre 1812 erfolgte.

Von dieser Zeit an datieren verschiedene Pläne, das Dörfle dem eigentlichen Stadtbild anzugleichen,

so vor allem aus dem Jahre 1785 ein Plan, die Markgrafenstraße bis zum Durlacher Tor durchzuführen, ein Plan, der leider damals nicht zur Durchführung kam. Selbst Weinbrenner wagte es nicht, dieses Problem in Angriff zu nehmen; er schlug nur eine Verlängerung der Fähringerstraße bis zur Durlacher Straße vor. Wäre das Dörfle aber in seinem damaligen Zustand geblieben, mit ordentlichen zweistöckigen Zellenbauten und antikändigen Innenhöfen, so ließe sich dagegen nichts sagen. Mit der Zeit aber griff, vor allem um die Jahrhundertwende eine völlig planlose und geradezu gewissenlose Raumausnützung Platz. Die Gärten und Höfe wurden vielfach von den ursprünglichen Grundstücken abgetrennt und mit Vorder-, Seiten- und Hinterbauten zu einem raum- und lichtlosen Häuergewirr entfielt. Beispiele solch sinnlosen Bauens haben wir heute vor allem in der Durlacher Straße (nach der Kapellenstraße zu), in der Fähringerstraße und der Brunnenstraße. Das Ergebnis dieses sinnlosen Bauens ist erschreckend.

Das Karlsruher Dörfle weist die furchtbarsten Bauverhältnisse aus allen deutschen Städten auf.

Auf den 4600 Quadratmeter Grund und Boden wohnen 121 Familien mit 460 Menschen, so daß sich etwa 4,4 Familien mit 18 Menschen pro Grundstück ergeben. Auf den ersten Blick scheint dies durchaus normal und stimmt mit dem Generaldurchschnitt der rheinischen Städte überein. Wenn man aber die Rechnung richtig unter Berücksichtigung des Nettobauandes macht, dann ergibt sich

die erschreckende Zahl von 920 Menschen pro Hektar, eine Zahl, wie sie keine andere deutsche Stadt aufweist.

In Berlin-Luisenstadt kommen nur 720 Menschen auf den Hektar, in der Kölner Innenstadt am Ring 320, in Mannheim am Wallerturm 280, in Hamburg an der Michaelisstraße 350 und in Dortmund 300. Keine dieser Gemeinden, die allgemein wegen ihres Wohnungslebens berühmt sind, reicht also an die furchtbaren Zustände im Karlsruher Dörfle heran.

## Der Plan zu einer Sanierung

Ist von der früheren Karlsruher Stadtverwaltung unter Leitung von Bürgermeister Schneider schon eingehend fertiggestellt und dargestellt worden; es handelte sich aber hierbei um eine sehr großzügige und kostspielige Lösung, für die wohl auf lange Zeit die Mittel fehlen würden. Es behände nun die Möglichkeit, das Ziel einer Sanierung auch auf andere Weise zu erreichen, indem man alle Häuser, die noch einigermaßen brauchbar sind, stehen läßt und auch das Straßenbild in seiner jetzigen Gestalt beläßt.

Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um etwas aus geschichtlicher Eigenart heraus Gewachsenes handelt, dessen völlige Beseitigung nicht nur kostspielig, sondern auch traditionslos wirken würde. Natürlich müßten alle Vorderhäuser aus älterer Zeit, an denen sich eine Reparatur nicht mehr lohnen würde, als abbruchreif bezeichnet werden und im Laufe der Zeit tatsächlich verschwinden. Ebenso müßten in verschiedenen Straßen mehrere jetzige Grundstücke zusammengefaßt werden und vielfach eine Neuverteilung des Grund und Bodens in die Wege geleitet werden.

Grundständig sollte nicht höher als zweistöckig gebaut werden.

und die Vorderhäuser mit ein bis zwei Familien belegt werden, so daß sich wieder ein Bild ähnlich dem alten Klein-Karlsruhe und ähnlich auch unserer heutigen vorstädtischen Kleinbesiedlungen ergeben würde. Dann würden wieder etwa 500 Menschen auf einem Hektar wohnen und sich ein Bild ergeben, immer noch von großer Wohnungsdichte, aber doch nicht mehr von dem heutigen Glanz.

## Aus den Gerichtssälen.

### Zuchthaus für Falschmünzer.

In einer langwierigen, bis in die Nachtstunden dauernden Sitzung hatte sich vor der großen Strafkammer der 44jährige Reisende Georg Grad aus Ettlingen, der wegen Falschmünzerei bereits vorbestraft ist, wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er wird beschuldigt, vom Oktober 1932 bis April d. Js. in Ettlingen falsche Einmarkstücke angefertigt und in verschiedenen badischen Orten, namentlich in der Lahrer Gegend, in den Verkehr gebracht zu haben. Am späten Abend verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Münzverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust unter Einziehung der Falschstücke und zur Tat gebrauchten Gegenstände. Das Gericht sprach weiter die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht über den Angeklagten in vollem Umfange durch Indizienbeweise für überführt; mit Rücksicht auf sein Leugnen wurde ihm die fünfmonatige Untersuchungshaft nicht angerechnet.

### Empfindliche Strafen für Steuerbetrüger.

Wegen Steuerbetrügereien hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht die Fabrikanten Friedrich Hübler und Eugen Wollfarth, beide aus Gröbningen zu verantworten. Nach der Anklage hat W. in der Zeit von Anfang 1930 bis Anfang d. Js. 12 591 M. und H. in der gleichen Zeit 12 577 M. und beide zusammen mit Bezug auf die von ihnen in Gröbningen betriebene offene Handelsgesellschaft 1014, zusammen einen Betrag von 26 168 M. Steuer-gelder hinterzogen. Die Angeklagten waren im Sinne der Anklage gefänglich. Die hinterzogenen Beträge wurden nachträglich an das Finanzamt Durlach entrichtet. Der Anklagevertreter betonte, daß von einem freiwilligen

Eingeständnis gegenüber dem Finanzamt und einer fiktiven Reue, wie sie das Amnestiegesetz vorsehe, keine Rede sein könne. Er kennzeichnete die Angeklagten als Volksbetrüger und es sei eine Geschmackslosigkeit, daß der eine Angeklagte mit dem Parteibüchlein aufträte.

Das Schöffengericht verneinte die Frage der Steueramnestie, da die Angeklagten erst die Beichte abgelegt haben, nachdem der Steuerbuchprüfer in ihrem Betrieb erschienen war und einen halben Tag die Bücher geprüft hatte. Es verurteilte beide Angeklagten wegen Steuerhinterziehung ist fortgesetzter Tat in Tateinheit mit versuchter Steuerhinterziehung und einer Steuerzuerkennung gegen § 15 Abs. 1 und 2 der zweiten Steueramnestieverordnung vom 19. September 1931 zu je drei Monaten Gefängnis und daneben zu Geldstrafen von 800 M., ersatzweise je eine Woche Gefängnis, sowie weiteren Geldstrafen von 1000 M., 800 M. und 2200 M., im Unberücksichtigungsfalle zu weiteren Gefängnisstrafen von 3 Monaten, einer Woche und drei Wochen.

### Ein Pfiffikus hat Pech.

Wegen 3 M. Geldstrafe 3 Monate Gefängnis. Der 55jährige vorbestrafte, verheiratete Landwirt Christian W. aus Durlach erhielt unterm 2. August eine Strafverfügung des Bürgermeistersamt Durlach über 3 M. Geldstrafe, weil er unerlaubt Gras geholt hatte. Die einwöchige Frist, Einspruch zu erheben und gerichtliche Entscheidung zu beantragen, veräußerte er und suchte sich dadurch zu helfen, daß er auf der Strafverfügung, den Zustellungstag vom 2. August in „3. August“ änderte und sich damit der Fälligkeit einer öffentlichen Urkunde schuldig machte. Hierwegen stand er gestern vor dem Karlsruher Schöffengericht. Das Schöffengericht sprach wegen erschwerter Urkundenfälschung die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis aus. Drei Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

## Feuer in der Mittelstadt.

### Gefährlicher Brand in einer Tischlerei.

Die Duplizität der Ereignisse, die schon oft bei Karlsruher Bränden eintraf, hat sich auch in dieser Woche wieder bestätigt. Raum war der Großbrand bei Vogel & Schürmann völlig gelöscht, als am Mittwoch nacht im Zentrum der Stadt, wie in einem Teil der Auflage schon kurz gemeldet, ein zweiter Brand ausbrach, der leicht gefährlichen Umfang hätte annehmen können. Der amtliche Bericht hierüber lautet:

Mittwoch nacht wurde die Berufsfeuerwehr um diese frühe Zeit wie vor 2 Tagen — 22.52 Uhr — zu einem Feuer gerufen, das gefährliche Ausmaße hätte annehmen können. Es brannte im Hintergebäude Kriegsstraße 82, in dem eine Tischlerei und Glaserei mit Holzlagern untergebracht ist. Das Feuer ist in dem Holzlager oberhalb der Tischlerei im 3. Obergeschoß ausgebrochen und fand dort in der ausgetrockneten Dachverhalung und Wandverkleidung und den verhältnismäßig geringen lagernden Vorräten reichlich Nahrung. Die Hitze war innerhalb der zum Anrücken des Löschzuges erforderlichen kurzen Zeit bereits derartig groß geworden, daß die in dem Raum vorhandenen Drahtlastschleifen ebenso wie die Dachstuhl über denselben wie Wachs abis molzen. Da das Feuer dadurch Luft bekam,

schlugen hohe Flammen aus der Brandstelle, die in der Nachbarschaft größte Beunruhigung hervorriefen,

so daß daraufhin mehrere weitere fernmündliche und nötige Hilferufe auf der Feuerwache einliefen.

Der 1. Löschtrupp des 1. Löschzuges wurde zum umfassenden Angriff über das Innentreppenhaus durch die eigentliche Tischlerei angeleitet. Durch dieses energische Vorgehen wurden wertvolle Warenbestände, die heute im Warenhaus Tieg zum Einbau gelangt, vor der Vernichtung bewahrt. Der 2. Löschtrupp trug den Angriff, vom Vordergebäude kommend, nach dem eigentlichen Holz-

lagerraum — dem Entstehungsort des Feuers im 3. Obergeschoß — vor.

Warenbestände ist so gut wie keiner entstanden. Metallfertigerwaren, die in erheblichem Maße festgestellt werden konnten, blieben vor Feuer und Wasserbeschaden bewahrt.

Gleichzeitig während des Angriffes war es notwendig, für Rauchabzug zu sorgen,

da die Löscharbeit durch den heisenden Qualm außerordentlich stark behindert wurde.

Nachdem durch Öffnen aller erreichbaren Fenster und Türen der Luftzutritt und die Arbeit in den Räumen erträglich geworden war, wurden die Brandeinträge nachgelöscht und das angebrannte Material vom Holzlagerboden in den Hof hinaus befördert. Der 1. Löschzug rückte nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit unter Zurücklassen einer Brandwache in Stärke von 1 Oberfeuerwehrmann und 3 Feuerwehrmännern ab.

Weiter hatten die Löscharbeiten auch einen Unfallsfall zur Folge: ein Oberfeuerwehrmann ist während des Angriffes in dem verqualmten Raum zu Fall gekommen und zog sich dabei eine Muskelzerrung am Fuße zu, die ihn dienstunfähig macht und ärztliche Behandlung erfordert.

Auf die wiederholten Hilferufe „Großfeuer“, die auf der Feuerwache zentrale einliefen, wurden zwei weitere Löschzüge zur Brandstelle beordert, die jedoch nach Feststellung der Gefährlosigkeit für die Nachbargebäude nicht mehr in Tätigkeit traten, sondern unrichtigere Dinge zur Wache zurückkehrten.

Die Karlsruher Bevölkerung dürfte im Verlauf der letzten größeren Brände erkannt haben, daß sie sich auf ihre Feuerwehr in jeder Beziehung verlassen kann; sie muß ihrerseits durch ruhiges und diszipliniertes Verhalten dazu beitragen, daß die Lösch- und Rettungsmassnahmen durch Geschrei und Eindringen in Brand- und Unfallstellen, deren Abwehrung nicht rasch genug durchgeführt werden kann, nicht unnötig erschwert oder gar unmöglich gemacht werden.







# Die Wonnungsbewegung

## Liederhalle.

Eine zahlreiche Sängerschar füllte am 26. September den großen Saal des Künstlerhauses. Galt es doch die in Auswirkung der Landesverbandsversammlung des Badischen Sängerbundes gebotene Gleichschaltung innerhalb der Wiederhalle vorzunehmen. Sängervorstand Dr. Knauth gab die bereits bekannten Änderungen in der Bundesleitung und die neue Gliederung zur Kenntnis, wobei die Vertiefung des altbewährten Karlsruher Sängerverbands zum Kreisführer und diejenige des hochgeschätzten Chormeisters Nahner zum Bundeschormeister mit freudigem Beifall aufgenommen wurde. Im Anschluß an diese Berichterstattung trug Fritz Feld zwei vaterländische Gedichte von Wilhelmsbrunn vor, denen das Lied „Und wieder schwarz-weiß-rot“ folgte, gesungen von Herrn Blas, Begleitung Chormeister Nahner. Stürmisch begrüßt erwiderte sodann Ehrenmitglied und stellvertretender Bundesführer Oberrealschuldirektor Mühs, Bruchsal. Er zeichnete mit knappen Strichen die Ziele des Nationalsozialismus. Direktor Karle gab hierauf der Sängerversammlung bekannt, daß der gesamte Vorstand zur Ermöglichung der Gleichschaltung seine Ämter niedergelegt und beschloß, als fünftägigen Führer Rechtsanwalt Dr. Knauth vorzuschlagen. Nach kurzer Beratung, während welcher die Vorsitzenden sich entfernten, wurde unter dem Vorsitz des Ehrenmitglieds Oberrechnungsrat Kern diesem Vorschlag einstimmig zugestimmt. Nach Wiedererheben des Vorstandes dankte Dr. Knauth für das ihm geschenkte Vertrauen und berief hierauf auf Grund des Führerprinzips folgende Herren zu seinen Mitarbeitern: Schriftführer: Oberrechnungsrat Karl Naif; Rechnungsrat: Rechnungsrat Fritz Scholl; Vermögensleiter: Kaufmann Karl Siegel; Notenverwalter: Hauptlehrer Rudolf Klein; Lokalverwalter: Oberrechnungsrat Ernst Kistner. Die Vertiefung eines stellvertretenden Vereinsführers bleibt vorbehalten. Herr Dr. Knauth dankte den bisherigen Vorsitzenden für ihre aufopfernde und verdienstvolle Tätigkeit, insbesondere dem Ehrenpräsidenten, Direktor Karle, und dem zweiten Präsidenten, Verwaltungsrat Karl Ritter. Dem Bundesführer, Dr. Knauth, in Freiburg, wurde ein Begrüßungstelegramm übersandt. Nachdem Direktor Karle seinen bisherigen Mitarbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen hatte, wurde die denkwürdige Sängerversammlung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

## Liederfranz.

Der Karlsruher Liederfranz hat einen neuen 1. Präsidenten bekommen. Der Vorstand hatte, im Anschluß an die Landesverbandsversammlung des Badischen Sängerbundes, seine Ämter zur Verfügung gestellt, um eine Umstellung zu ermöglichen. Während ein Teil der Vorstandsmitglieder sich bereit gefunden hatte, auch im neuen Vorstand mitzuarbeiten, hatte der 3. Präsident, Direktor Vollmer, erklärt, mit Rücksicht auf seine berufliche Inanspruchnahme unter seinen Umständen in der Lage zu sein, die Präsidentenschaft weiterzuführen. In dem am 5. Oktober anderntags Sängerbund konnte Direktor Vollmer dem Sängerbund seinen Nachfolger in der Person des Rechtsanwalts Dr. Siglethaler vorstellen. Die Einführung geschah recht feierlich. Als der von einer Kommission eingeholtene neue Präsident im Saal erschien, wurde er von der Sängerschar mit dem Sängerspruch empfangen. Dann richtete Direktor Vollmer herzliche Worte der Begrüßung an ihn. Dr. Siglethaler richtete Worte des Dankes an seinen Vorgänger, der dem Liederfranz und dem deutschen Lied fast ein Jahrzehnt in vorbildlicher Weise gedient habe. Er begrüßte dann seinerseits seine nunmehrigen Sangesbrüder, versprach, befreit zu sein, das Vertrauen, das man ihm entgegengebracht habe, durch treue Inangabe zur Sängersache zu rechtfertigen und hat die Sänger, in der Pflege des deutschen Liedes, vornehmlich auch des einfachen Volksliedes, nicht zu erlahmen und in positiver Mitarbeit am Ausbau des Dritten Reiches sich jederzeit voll und ganz für Volk und Vaterland und für unseren großen Führer einzusetzen. Daraufhin ernannte er zum Sängervorstand Walter Schönemann, zum ersten Rechnungsrat Karl Mühl und zum ersten Schriftführer Philipp Schwyz. Der neue Führer gab schließlich noch die übrigen von ihm ernannten Mitarbeiter bekannt und ließ seine Ausführungen in ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler ausfließen. Sängervorstand Schönemann mahnte die Sänger zu weiterer intensiver Arbeit. Anschließend fand ein gemüthlicher Abend statt, bei dem Herr Kroh (Wag), das Sängerschester unter Leitung und der Chor unter Chormeister Finnebach mitwirkten.

## Leib-Grenadier-Berein.

Der Badische Leib-Grenadier-Berein feierte im großen Eintrachtsaal sein 40jähriges Bestehen. Es war ein Hochfest des vaterländischen Empfindens. Kameradschaftsgeist, Freude und Frohsinn durchzogen die Feierstunden. Vereinsführer Busch begrüßte insbesondere den Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtrat Scherz, den Vertreter des Bad. Kriegerbundes und Vorsitzenden des Ab- und Pflanzgases, Reber, sowie den einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, Buchdruckereibesitzer Albert Peter. Fr. Schläpfer brachte einen von Frau Josefine Hed verfassten stimmungsvollen Prolog zum Vortrag und überreichte eine von den Damen des Vereins gestiftete Bannerfahne. Konzertführer Karl Müller, von Lüttgen begleitet, erfreute durch Gesangsvorträge. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festansprache des Ehrengastvortragenden Chri. Seyffarth. Er erinnerte an die Gründungszeit des Vereins, der von 56 Mitgliedern bei der Gründung (17. Februar 1894) auf Regimentsfriedensstärke ange-

wachsen und damit zum größten Verein des Badischen Kriegerbundes geworden ist. Der Redner gedachte der Toten des Weltkrieges und lenkte zum Beweise der tiefen Hilfsbereitschaft den Blick auf die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins. Ein Sieg-Heil, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen zum Schluß. Harmonisch reichten sich daran vaterländische Gesänge (Karl Müller), originelle Darbietungen der Tanzschule Hoffmann und humoristische Vorträge (Kubi Schmittgenner). Herr Reber überbrachte die Glückwünsche des Badischen Landesverbandes im Reichskriegerbunde „Koffhäuser“, gleichzeitig mit jenen der Gauleitung des Ab- und Pflanzgases. Hierauf erfolgte die Ueberreichung des Bundesehrenkreuzes 1. Klasse an Ehrenmitglied Albert Peter, die beiden Ehrengastvortragenden Chri. Seyffarth und Anton Krauß, Leopold Heger und Ehrenmitglied Wilhelm Pfäffle. Vereinsführer Busch gab sodann die schon gemeldete Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Vereins an Reichskanzler, Reichsstaatsminister und die Minister bekannt. Auch einige Männer aus dem Verein selbst wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, während eine große Zahl für langjährige Zugehörigkeit Auszeichnungen erhalten konnten.

## Badischer Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe.

Der erste „Deutsche Abend“ in diesem Winterhalbjahr war zwei großen Meistern der Tonkunst — Weber und Vörling — gewidmet. Studientanz und Entwarf in einleitenden schönen Worten den Lebenslauf der beiden deutschen Komponisten. Eine überreiche Fülle von Wiedergaben aus ihren Werken gab dem Abend den musikalischen Inhalt und spiegelte das Wirken und Schaffen der Meister. Arien, leichtbewingte Duette und Terzette aus den Opern „Deron“, „Freischütz“, „Wilhelm Tell“, „Fidelio“, „Udine“ etc. wechselten in bunter Folge. Hierzu hatten sich wieder eine Anzahl Schüler und Schülerinnen der Gesangs- und Musikschule Bürg-Streitmann uneigennützig zur Verfügung gestellt. Wieder war es ein Genuß, der hier bekannten Sopranistin Lotte Müsch zu lauschen. Auch lernte man in Frau Eden eine schöne Altstimme kennen. Hierzu gellten sich die Herren Auno Maier und Born. Auch diese beiden Herren machten mit wohlgelegten Stimmen ihrer Gesangs- und Musikschule alle Ehre. Orgel und feinführend waltete unermüdet Kapellmeister Sauter am Klavier. So endete der schöne

# Das Volksverrätergesetz.

## 31. Oktober letzter Termin. — Ermäßigung der Nachbesteuerung.

Die Badische Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, teilt uns folgendes mit:

Viele deutsche Volksgenossen haben in den letzten Jahren Vermögen aus der Besichtigung heraus ins Ausland gebracht, das Deutschland nach dem Gang der politischen Verhältnisse dem Volkseigenen verfallen sei. Wenn das Gesetz vom 12. Juni ds. Js. Volksverrätergesetz genannt worden ist, so will das nicht beagen, daß die frühere Anlage deutschen Vermögens ins Ausland als Verrat gegen die deutsche Volkswirtschaft gelten soll. Als ein Verräter an der deutschen Wirtschaft ist aber derjenige anzusehen, der der vorgeordneten Anmeldepflicht bis zum 31. Oktober ds. Js. nicht nachgekommen ist und es unterläßt, der nationalen Regierung die erforderlichen Angaben zu machen. Mit Mißtrauen wird nicht derjenige behandelt werden, der diese Angaben macht, sondern vielmehr derjenige, der der Anzeigepflicht nicht nachkommt. Er hat als Verräter gegen die deutsche Volkswirtschaft die ganze Schärfe des Gesetzes zu gewärtigen. Im Sinn und Zweck des Volksverrätergesetzes klarzustellen, und dem Staatsbürger, der jetzt seiner Pflicht nachkommen will, vermeidbare Härten zu erparieren, ist eine

# Gesunde Bevölkerungspolitik.

## Vortragabend der NS-Beamtenschaft.

Die Leitung der Fachschaft 10 der NS-Beamtenschaft veranstaltete gemeinsam mit der Landesgruppe 10 des Deutschen Beamtenschafts (Allgem. Länderverwaltung) im Kaffee-Rosaad einen ausgezeichnet besuchten Vortragabend. Gauwirtschafts- und Landesfachgruppenleiter Schuhmann wies darauf hin, daß die kommenden Wintermonate dazu benutzt werden würden, die Mitglieder der Fachschaft im nationalsozialistischen Sinne zu schulen. Im Anschluß an die Begrüßung nahm der 1. Referent des Abends, Dr. Vogelstein vom Statistischen Landesamt Karlsruhe, das Wort zu seinem Vortrag über

## Nationalsozialistische Bevölkerungspolitik.

Zweck und Ziel der bevölkerungspolitischen Aufführungsmaßnahmen sei, dem ganzen Volke nahe zu bringen, daß es sich in bevölkerungspolitischer Hinsicht in einer Gefahr befindet, die ihren Ursprung in dem raschen Rückgang der Geburtenziffer habe. Wenn man bedenke, daß 40 Prozent aller Ehen heutigentags kinderlos seien, so erarbe sich die dringende Notwendigkeit einer Neugestaltung. Welche Volksfreie bildeten dem fallenden Bögen der Geburtenbeschränkung aus der Ermögung heraus, dadurch die eigene pekuniäre Lage auszubalancieren. Die Emanzipation der Frau habe den natürlichen Frauenverlauf, die Mutterchaft, in den Hintergrund gedrängt. Wenn es auch verständlich sei, daß die soziale Not weiterer Volksfortschritt, besonders der Minderbemittelten, den Willen zum Kinde lähme, so dürfe leitens der maßgeblichen Regierungsstellen doch nichts ungetrieben bleiben, den dadurch bedingten völ-

Abend mit vollem Erfolg der Schüler und Schule; mit Recht konnte der 2. Vorsitzende Frau Bürg-Streitmann zu dem fortschreitenden Erfolg ihrer Schule und den Verein zu dem schönen Abend beglückwünschen. Zn.

## Rheinflug Allemannia.

Im feierlich geschmückten Bootshaus ehrten die Allemannen im Rahmen einer feierlichen Feier ihre Kennrunderer, die in diesem Jahre nicht nur den Namen ihres Vereins, sondern seit langen Jahren wieder einmal Karlsruhe als Wassersportmetropole in aller Mund brachten. Der Führer des Klubs, Direktor Hermann Lang, wies besonders auf die hohen Werte hin, die gerade das ruder-sportliche Mannschaftstraining in unserer Jugend zu schaffen vermag. Die eigentliche Siegerehrung der Mannschaften, die in der zurückliegenden Regattasaison nicht weniger als 14 erste Siege, teilweise in internationalen Gesehten kennen, unter der systematischen Anleitung des Amateur-Trainers Fritz Oertgen errangen, gestaltete sich zu einem imposanten Bekenntnis, die Kennrunderer als Kampfsport auch in Zukunft mit allen Mitteln zu fördern. Von Interesse war es, zu erfahren, daß hinsichtlich der Zahl der Kennrunderer der Rheinflug Allemannia unter den badischen und württembergischen Rudervereinen in diesem Jahre es bis auf den zweiten Platz hinter der erstklassigen Amicitia Mannheim schaffte. Es ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. Mannheim R.S. Amicitia	16 Siege
(darunter 3 Jungmannsieg)	
2. Rheinflug Allemannia Karlsruhe	14 "
3. Ulmer Ruderklub Donau	12 "
4. Mannheimer Ruderklub	9 "
5. Stuttgarter Rudergesellschaft	7 "
6. Heilbronner Rudergesellschaft, Schwaben	5 "
7. Stuttgarter-Cannflatter Rudergesellschaft	3 "
8. Mannheimer Ruderverein Baden	3 "
9. Tübinger Ruderverein	2 "
10. Heidelberger Ruderklub	1 "

Die übrigen Klubs gingen entweder leer aus oder hatten, durch die Zeitverhältnisse bedingt, keinerlei Training ausgenommen. Die Besichtigung der auswärtigen Regatten stellt große Anforderungen auch in finanzieller Hinsicht, weshalb die Karlsruhe, die gerne fundgeben, in Karlsruhe am Rhein zu wohnen, jede Gelegenheit benutzen sollten, um der Ruderei ihre Unterstützung angezeihen zu lassen.

Das es sich lohnt, um die auf der Regattabahn errungenen Preise zu streiten, dürfte die zurzeit im Schaufenster des Wasserausstattungsgegeschäfts Himmeler & Bier zu sehende Ausstellung der in diesem Jahre vom Rheinflug Allemannia errungenen Ehrenpreise und Ehrenzeichen überzeugend beweisen.

# Die organisatorische Vertretung ausgeschied. Wehrmachtangehöriger

Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichswehrministeriums hat die Leitung der Deutschen Arbeitsfront erklärt, daß ausgeschiedene Soldaten der Wehrmacht als Angehörige der Arbeiter nicht in die Organisationen der Angestellten oder Arbeiter einzutreten haben, solange sie als Versorgungsamtwärter auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen (Anstellungsgrundsätze) bei Behörden im Sinne des § 4 der Anstellungsgrundsätze vorgemerkt sind.

In der amtlichen Verlautbarung heißt es dann weiter, daß für diese Versorgungsamtwärter und diejenigen abgefundenen Versorgungsamtwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben, allein der Reichsbund der Zivildienstberechtigten (R.D.Z.) die berufliche Vertretung ist. Die erwähnte amtliche Verlautbarung stellt dann noch fest, daß diejenigen Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die ihre planmäßige Anstellung als Beamte bereits erreicht haben, oder im sonstigen deutschen Wirtschaftsleben ihre Existenzsicherung bereits gefunden haben, ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen finden. Für diese ehemaligen Berufssoldaten ist der Reichsbund der Zivildienstberechtigten also die umfassende große kameradschaftliche Vertretung.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist nunmehr die unter der Führung des bekannten nationalsozialistischen Coburger Oberbürgermeisters Schwede stehende, in 26 Landes- bzw. Provinzialverbänden mit 1000 Ortsgruppen, mit einem Mitgliederbestand von zurzeit 135 000 ehemaligen Berufssoldaten und Polizeibeamten. Der R.D.Z. hat nach dieser amtlichen Erklärung die Pflege echter soldatistischer Kameradengemeinschaft und außerdem für die der Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten bis zur Anstellung als Beamte die volle berufliche Vertretung durchzuführen. Er ist die Vertretung aller ehemaligen Soldaten der alten und der neuen Wehrmacht ohne Unterschied des Dienstgrades; der R.D.Z. ist zum Reichstreubund ehemaliger Soldaten geworden.

## Abschiedsabend

### in der Ostfildgemeinde.

Die evangelischen Ostfildgemeinden bereiteten am Sonntag im dicht besetzten Saal des Studentenheims ihren Abschiedsabend. Sorengelrat Kähler begrüßte die Versammelten. Nach einem Musikvortrag der Karlsruher Orchestervereinigung und einem Lied des Singkreises der Jugendbünde eröffnet Sorengelrat Kähler das Wort zu einer Ansprache, in der er ein Bild von der Tätigkeit des Scheidenden, das zugleich ein Bild des Wertens der Ostfildgemeinde ist, zeichnete. Er schilderte, wie vor dem Durlacher Tor um die Jahrhundertwende ein eigener Stadteil entfaltete, aus dessen Mitte 1901 Farrer Weidemer wurde, aus dem 1907 Farrer Weidemer die Gemeinde zu sammeln. Ein Nachfahre auf dem Wege dazu war der Bau der Turberkirche, bei deren Grundsteinlegung Großherzog Friedrich angeworfen war und die 1907 eingeweiht wurde. Kirchenrat, Gemeindevorstand und Jugendbünde dankten Kirchenrat Weidemer für Entfaltung. Im Anschluß an die Rede wurden dem Scheidenden Geschenke der Gemeinde überreicht. Nach einem Lied des Kirchenrats eröffnet als Vertreter des Kirchengemeinderats Farrer Hemmer das Wort und würdigte die Bedeutung des Scheidenden für die Gesamtgemeinde. Kirchenrat Kähler sprach im Namen der Gottesaner Gemeinde, des Kirchenrats und des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt, schließlich 3. Zeit als Vorstand des Bürgervereins, Pastor Wagner sprach im Namen der Lehrer. Die Dankesworte wurden zusammenfassend in dem Gedächtnislied „Wenn alle unter uns werden, so bleiben wir doch treu“, dann eröffnet der Abschiedsabend selbst das Wort. Er schloß sich noch einmal das Werden der Gemeinde, dann dem deutschen Gruß bei der Gemeinde ein „Auf Wiedersehen“ an.

## Frauenkundgebung

### der NS-Frauenenschaft Weiertheim, Bulach und Weierfeld.

Die Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenenschaft Weiertheim, Bulach und Weierfeld luden am vergangenen Donnerstag, 5. Oktober, zu einer Kundgebung in den großen Weierhofsaal ein. Kreisführer der NS-Frauen, Rieger, sprach über das Thema: „Die deutsche Frau im Hausbau“. Er behandelte die Einstellung der Frau gegenüber dem Mittelstand, sprach von der großen Not des Handwerkers und Gewerbetreibenden und forderte schließlich die Frauen auf, ihre Einkäufe und ihre Aufträge nur beim Ortsanfallenen Kleinhandel und Gewerbetreibenden zu tätigen. Sodann sprach der NS-Frauenführer der Ortsgruppe Weierfeld, Stöhr, und hat ebenfalls, das erkrankte Gewerbe zu unterstützen. Ferner machte er Mitteilung über bevorstehende größere Veranstaltungen innerhalb des Bezirks Bulach, Weiertheim und Weierfeld anlässlich der großen Handwerker-Kundgebung am 21. und 22. Oktober, wobei ein großer Festzug durch die Hauptstraßen der drei Stadtteile geführt wird.

## Männerturnverein.

„M.T.V. im Film“ war der Abend betitelt, der die bildenden und unterhaltenden Veranstaltungen des Karlsruher Männerturnvereins im neuen Winterhalbjahr eröffnen sollte. Auf Zuruf, beim Spiel auf grünem Rasen oder auch bei der Vermaltungssache, alles fand in diesem Abend seine Verlebendigung auf der Leinwand durch H. H. Ganske. München, Innsbruck, die Tiroler Alpen, herrliche Aufnahmen von unferer engeren Heimat, dem Schmalzalm, tauchten auf, bis zur diesjährigen Ringturnfahrt ins Berchtesgadenener Land. Die wunderbaren Bilder zeigten deutlich die Verbundenheit turnerischer Arbeit mit Volk und Heimat. Den Vorsitzern Schmidt und Schwemmer und dem Kameramann H. H. Ganske für ihre Arbeit zu danken, war dem 3. Vorsitzenden, A. Jock, eine angenehme Pflicht.

## Amthche Nachrichten

### Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Wasser- und Straßenbauinspektoren.  
Auf Ansuchen waren lebender Gesundheit in den Ruhestand versetzt: Straßenwärter Wilhelm Wäsch in Rodenau.  
Verstorben: Straßenwärter Josef Eibnagel in Jellerten, Straßenwärter Georg Schneberger in Rönningen.

## Persönlichkeitsbildung und Führertum.

In dessen Verlaufe Direktor Did von der Siemens-Studien-Gesellschaft für Psychologische Wissenschaften, Bad Homburg v. d. G., an Hand sogenannter Persönlichkeitsdiagramme demonstrativ nachwies, wie durch zielbewusste Geistesbildung die physischen Kräfte im Menschen geweckt und zu höchster Entfaltung gebracht werden, nicht nur zum persönlichen Nutzen, sondern zum Wohle der ganzen Volksgemeinschaft, welcher aus derart geschulten Menschen, welche die „Geistes der Erfolge“ beherrschen, berufene Führer erwachsen. Einführende Worte zu diesem Thema sprach Dr. Sommer-Frankfurt a. M., der u. a. hervorhob, daß sich der nationalsozialistische Staat darüber im klaren sei, daß Führer nur entstehen aus einer großen Masse von Menschen, die eine charaktervolle und sittliche Haltung einnehmen, die sie letzten Endes befähigen, sich zum Führer aufzuschwingen.











